Hessisches Sozialministerium

HESSEN

Hessischer Aktionsplan

Was Hessen für die Rechte von Menschen mit Behinderungen macht

Leichte Spache

Impressum

Herausgeber: Hessisches Sozialministerium
Referat Öffentlichkeitsarbeit
Dostojewskistr. 4, 65187 Wiesbaden
www.sozialministerium.hessen.de

Redaktion: Winfried Kron, Ingeborg Spreuer, Benedikt Weber,
Gesa Krüger (verantwortlich)

Fotos: Titelfoto Birgit Luxemburger
Titelcollage Muhr – Partner für Kommunikation

Gestaltung: Muhr – Partner für Kommunikation

Druck: Grafisches Studio & Copy Shop
Pitney Bowes Management Services Deutschland GmbH, Rüsselsheim
Juni 2012

Impressum der Zusammenfassung in Leichter Sprache

Wer den Text in Leichter Sprache gemacht hat:
Der Original-Text ist vom Hessischen Sozial-Ministerium und heißt:
Hessischer Aktionsplan zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention
Übersetzung in Leichte Sprache:
Lebenshilfe Main-Taunus /Annette Flegel, Ricarda Kluge
Auf Leichte Sprache geprüft von:
10 Menschen aus dem Büro für Leichte Sprache der Osnabrücker Werkstätten
Die Bilder sind von:
Reinhild Kassing – Mensch zuerst, Pictoselektor, Mayer Johnson, Clipart.
Das Zeichen für Leichte Sprache ist von Inclusion Europe

Inhalt: Was steht in diesem Heft?

Hinweis zum Lesen:

Dieser Text ist eine Zusammen-Fassung in Leichter Sprache.

Im Text gibt es ein paar Wörter in schwerer Sprache.

Diese Wörter sind in blauer Farbe gedruckt.

Die Wörter im Text erklärt.

Zum Beispiel: **UN-Vertrag**

Vorworte

Seite

Vorwort von Volker Bouffier	4
Vorwort von Stefan Grüttner	6
Vorwort von Nicola Beer	8
Vorwort von Werner Koch	10
Vorwort von Andreas Kammerbauer	12

Kurze Infos zum Aktionsplan

Darum gibt es den Aktions-Plan von Hessen	14
Das steht im Aktions-Plan von Hessen	15
Wer den Aktions-Plan gemacht hat	17
Was der Hessischen Regierung wichtig ist	18

Alle Punkte aus dem Aktionsplan

1.	Bewusstseins-Bildung	20
2.	Recht und Gesetz	22
3.	Barriere-Freiheit	23
4.	Bauen und Wohnen	26
5.	Früh-Förderung	27

6.	Hilfen für Eltern mit Behinderungen, die Kinder haben wollen	30
7.	Schule	30
8.	Ausbildung, Arbeit, Beschäftigung	32
9.	Studium	36
10.	Ältere Menschen mit Behinderungen	37
11.	Frauen mit Behinderungen	39
12.	Menschen aus anderen Ländern	41
13.	Gesundheit und Pflege	42
14.	Kultur, Freizeit, Reisen, Sport	44
15.	Gleiche Rechte	45
16.	Politik und Wahlen	47
17.	Eingliederungs-Hilfe	48
18.	Persönliches Budget	48
19.	Städte und Gemeinden in Hessen	49
20.	Räume zum leben für alle	50
21.	Zusammen-Arbeit in ganz Deutschland	51
22.	Zusammen-Arbeit in Europa	52
23.	Kirchen in Hessen	53
24.	Freie Wohlfahrts-Pflege in Hessen	56

Schluss

Vorwort von Volker Bouffier

Menschen mit und ohne Behinderungen sollen
gut zusammen leben.
Alle Menschen haben die gleichen Rechte.
Das ist uns in Hessen sehr wichtig.

Darum haben wir schon seit dem Jahr 2004
ein wichtiges Gesetz:
Das **Behinderten-Gleichstellungs-Gesetz**.
Und seit 2009 gilt auch in Hessen der wichtige **UN-Vertrag**:
Darin stehen die Rechte von Menschen mit Behinderungen.
Sie haben die gleichen Rechte wie alle anderen Menschen.

Jetzt möchten wir diese Rechte umsetzen.
Wie das geht, steht im **Aktions-Plan** von Hessen.
Darin steht zum Beispiel:

- Wie man die Hilfen für Menschen mit Behinderungen noch besser machen kann.
- Wie Menschen mit Behinderungen überall dabei sein und mitmachen können.

Das ist eine große Aufgabe für alle Menschen in Hessen.
Ich wünsche mir, dass uns diese große Aufgabe gut gelingt.

Denn die Ziele aus dem Aktions-Plan
sind für alle Menschen in Hessen wichtig und gut.

Den **Aktions-Plan** hat die **Regierung** von Hessen gemacht.
In der **Regierung** sind Politiker und Politikerinnen.

HESSEN

Sie entscheiden über wichtige Sachen für Hessen.
Aber viele andere Menschen haben beim **Aktions-Plan** geholfen.
Das waren Menschen mit und ohne Behinderungen.
Ich danke ihnen allen sehr herzlich für ihre Hilfe.

Das wünsche ich mir für Hessen und
für alle Bürger und Bürgerinnen:
Dass wir die Aufgaben aus dem **Aktions-Plan**
gut erfüllen können.

Volker Bouffier
Hessischer Minister-Präsident

Vorwort von Stefan Grüttner

Liebe Leser und Leserinnen,
in Hessen gibt es ein sehr wichtiges Büro für die Rechte von Menschen mit Behinderungen.
Es heißt in schwerer Sprache: **Stabs-Stelle**.
Der ganze Name ist:
Stabs-Stelle zur Umsetzung der Behinderten-Rechts-Konvention.

Bei der **Stabs-Stelle** können alle Bürger und Bürgerinnen Vorschläge machen.
Oder sie können Fragen stellen.
Zu allen Themen rund um den UN-Vertrag in Hessen.
Das Ziel der **Stabs-Stelle** ist:
Den **UN-Vertrag** in Hessen umsetzen.

In Hessen gibt es schon viele gute Sachen von und für Menschen mit Behinderungen.
Aber es gibt auch noch viel zu tun.
Was es zu tun gibt, steht im **Aktions-Plan** von Hessen.
Er soll der Politik in Hessen helfen.
Mit dem **Aktions-Plan** kann die Politik den **UN-Vertrag** erfüllen.
So können Menschen mit und ohne Behinderungen überall in Hessen gut zusammen leben.

HESSEN

Den **Aktions-Plan** hat die Regierung von Hessen gemacht.
Aber sehr viele Menschen haben uns dabei geholfen:

- Menschen mit und ohne Behinderungen.
- Vereine, die Menschen mit Behinderungen unterstützen.

Jetzt wollen wir gemeinsam die Ziele aus dem
Aktions-Plan erfüllen.
Wir wollen den **Aktions-Plan** immer wieder prüfen.
Und wir wollen ihn weiter entwickeln.
Ich glaube, so können alle Menschen in Hessen
gut zusammen leben.
Egal ob sie Behinderungen haben oder nicht.

Stefan Grüttner
Hessischer Sozial-Minister

Vorwort von Nicola Beer

Im **UN-Vertrag** über die Rechte
von Menschen mit Behinderungen steht:
Kinder mit Behinderungen
sollen in die gleichen Schulen gehen können
wie alle anderen Kinder.
Das gilt auch in Hessen.

Dabei hilft der **Aktions-Plan**:
Die Rechte aus dem **UN-Vertrag** in Hessen zu erfüllen.
Dazu müssen alle gut zusammen arbeiten.
Zum Beispiel die verschiedenen **Ministerien**:
In einem **Ministerium** arbeiten Politiker und viele andere
Mitarbeiter
zusammen an wichtigen Themen.
2 **Ministerien** arbeiten für den Aktions-Plan zusammen:
Das **Kultus-Ministerium**:
Es kümmert sich um Bildung und Schule.
Und das **Sozial-Ministerium**.
Es kümmert sich um Menschen mit Behinderungen, Arbeit,
Gesundheit und weitere Aufgaben.

Das ist für das **Kultus-Ministerium** besonders wichtig:

- Jedes Kind in Hessen soll gut gefördert werden.
- Jedes Kind in Hessen soll sich gut entwickeln können.

Diese Aufgaben hat die Schule:

- Alle Kinder und Jugendlichen sollen zusammen lernen können.
  Und sie sollen zum Beispiel Klassen-Fahrten zusammen machen können.
  Alle sollen dabei sein und mitmachen können.
- Die Schule soll die Schüler und Schülerinnen auf ein selbstständiges Leben vorbereiten.

Es gibt verschiedene Meinungen,
wie die Schule diese Aufgaben erfüllen kann.
Das ist dem **Kultus-Ministerium** in Hessen dabei
am wichtigsten:
Dass jedes Kind die Unterstützung bekommt, die es braucht.
Im **Aktions-Plan** stehen viele gute Ideen dazu!

Ich bedanke mich herzlich bei allen Menschen,
die am **Aktions-Plan** gearbeitet haben.
Und ich wünsche mir weiterhin eine gute Zusammen-Arbeit mit:
Schülern und Schülerinnen.

- Eltern
- Schulen.
- Gruppen und Einrichtungen für Bildung und Erziehung.
- Vereinen, die Menschen mit Behinderungen unterstützen.

Gemeinsam können wir die Rechte aus dem **UN-Vertrag**
in Hessen umsetzen.

Nicola Beer
Hessische Kultus-Ministerin

Vorwort von Werner Koch

Menschen mit Behinderungen haben die gleichen Rechte.
Nicht nur im Gesetz, sondern auch im wirklichen Leben.
Sie wollen gemeinsam mit allen anderen leben.
Und sie wollen überall dabei sein und mitmachen können.
Das heißt in schwerer Sprache: **Inklusion**.
Wie man das schaffen kann steht im **Aktions-Plan**.

Heute werden viele Menschen älter als früher.
Darum gibt es immer mehr ältere Menschen.
Ältere Menschen haben öfter Behinderungen
als junge Menschen.
Die meisten schwer-behinderten Menschen
sind über 65 Jahre alt.
Dafür müssen wir sorgen:
Dass unsere Gesellschaft auch gut für
diese älteren Menschen mit Behinderungen ist.
Dass so viele Hindernisse wie möglich weg kommen.
Das ist gut für uns alle.
Denn wir werden alle einmal alt.

Viele Menschen haben am **Aktions-Plan** mit gearbeitet.
Das war manchmal auch schwer.
Der **Beauftragte der Hessischen Regierung**
für Menschen mit Behinderungen hat dabei geholfen:
Dass die Zusammen-Arbeit gut klappt.

Der **Aktions-Plan** ist ein wichtiger Schritt.
Damit Menschen mit und ohne Behinderungen
gleich-berechtigt zusammen leben können.
Das ist jetzt wichtig:
Dass alle mithelfen das zu schaffen.
Zum Beispiel:

- Die Städte und Gemeinden.
- Die Kirchen.
- Die Vereine.

Der **Aktions-Plan** geht uns alle an!

Werner Koch
Staats-Sekretär
Beauftragter der Hessischen Landes-Regierung
für Menschen mit Behinderungen

Vorwort von Andreas Kammerbauer

Der **UN-Vertrag** über die Rechte von Menschen mit Behinderungen ist sehr wichtig.

Das hoffen wir:

- Dass sich die Politik für Menschen mit Behinderungen weiter entwickelt.
- Dass Menschen mit Behinderungen über ihr Leben selbst bestimmen können.

Mit dem **Aktions-Plan** kommt Hessen diesen Zielen näher.
Trotzdem müssen wir noch vieles machen:

- Damit alle Menschen mit Behinderungen so leben können wie alle anderen Menschen auch.
- Damit sie wirklich die gleichen Rechte haben.

Das finden wir gut:

Dass Menschen mit Behinderungen am **Aktions-Plan** mitarbeiten.
Dazu gibt es verschiedene Arbeits-Gruppen.
Zum Beispiel:

- Arbeits-Gruppen von der **Regierung**.
- Arbeits-Gruppen von Vereinen, die Menschen mit Behinderungen unterstützen.

Die Arbeits-Gruppen arbeiten auch zusammen.
Die **Regierung** will den Aktions-Plan immer wieder prüfen und weiter entwickeln.
Das finden wir vom Landes-Behinderten-Rat gut.
Und wir helfen dabei gerne.

Das finden wir nicht gut:

Die verschiedenen Arbeits-Gruppen haben nicht genug miteinander geredet.
Außerdem gab es zu wenig Geld für bestimmte Sachen in den Arbeits-Gruppen.
Zum Beispiel:
Es gab kein Geld für **Gebärden-Sprache**.
Das ist die Sprache für Menschen, die nicht hören können.
Sie sprechen mit den Händen und mit dem Gesicht.

Das möchten wir zusammen überlegen:

Wie wir alle besser zusammen arbeiten können.

- Die Regierung von Hessen.
- Die Vereine, die Menschen mit Behinderungen unterstützen.
- Alle anderen Menschen, die mitarbeiten wollen.

Andreas Kammerbauer,
Vorsitzender Landes-Behinderten-Rat

Darum gibt es den Aktions-Plan von Hessen:

Menschen mit Behinderungen haben die gleichen Rechte wie alle anderen Menschen.
Sie sollen überall dabei sein und mitmachen können.
Und sie sollen über ihr Leben selbst bestimmen können.
Das steht in einem wichtigen Vertrag.

Der wichtige Vertrag heißt in schwerer Sprache:

Übereinkommen der Vereinten Nationen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen.
Hier schreiben wir: **UN**-Vertrag.
UN steht hier für **Vereinte Nationen**.
Bei den Vereinten Nationen machen 192 Länder der Welt mit.
Sie haben alle den **UN-Vertrag** unterschrieben.

Seit 2009 gilt der UN-Vertrag in Deutschland.

Das heißt:
Deutschland muss das tun, was im **UN-Vertrag** steht.
Auch Hessen muss das tun, was im **UN-Vertrag** steht.
Darum hat Hessen den **Aktions-Plan** gemacht.

Das steht im Aktions-Plan von Hessen:

Wie Hessen den **UN-Vertrag** für die Rechte von Menschen mit Behinderung umsetzen will.
Im Aktions-Plan sind 4 Bereiche besonders wichtig:

1. Bewusstseins-Bildung.

Darum geht es:
Was denken die Menschen über Behinderungen?
Was wissen die Menschen über Behinderungen?
Denken sie gute Sachen?
Oder schlechte Sachen?
Alle Menschen sollen gute Infos über das Leben mit Behinderungen bekommen.

2. Barriere-Freiheit.

Eine Barriere ist ein Hindernis.
Zum Beispiel:
Eine Treppe ist für Personen im Rollstuhl ein Hindernis.
Denn ohne Hilfe kommen sie die Treppe nicht hoch.
Barriere-Freiheit bedeutet:
Es gibt keine Hindernisse für Menschen mit Behinderungen mehr.
Dann brauchen Menschen mit Behinderungen weniger Hilfe von anderen Menschen.

3. Bildung.

Es muss gemeinsame Schulen
für Kinder mit und ohne Behinderungen geben.
Das ist wichtig.

4. Arbeit.

Menschen mit Behinderungen sollen gute Unterstützung
bei der Arbeit bekommen.

Dazu steht im Aktions-Plan:

- Was Hessen schon alles für
  Menschen mit Behinderungen gemacht hat.
- Was Hessen noch alles für
  Menschen mit Behinderungen besser machen will.
- Wie Hessen das alles besser machen will.

Im **Aktions-Plan** stehen viele wichtige Ziele.
Und wie man diese Ziele erreichen kann.
In schwerer Sprache nennt man das: **Maßnahme.**
Einige Beispiele:

- **Schulen:**
  Ziel: Kinder mit und ohne Behinderungen können
  zusammen lernen.
  Maßnahme: Einige Kinder können nicht oder kaum hören.
  Sie bekommen Übersetzer für **Gebärden-Sprache**.

- Wohnen:
  Ziel: Mehr Menschen mit Behinderungen können in ihrer eigenen Wohnung leben.
  Maßnahme: Menschen mit Behinderungen können Hilfe in der eigenen Wohnung bekommen.

Im **Aktions-Plan** stehen viele gute Ideen!
Mit dem **Aktions-Plan** kann die Politik den **UN-Vertrag** umsetzen.
In schwerer Sprache heißt das:
Arbeits-, Informations- und Innovations-Plan

Der Aktions-Plan ist für alle Menschen wichtig.

Er ist für Menschen mit Behinderungen in jedem Alter.
Die Ziele und Ideen sind für:

- Babys, Kinder und Jugendliche
- Erwachsene
- Ältere Menschen

Es gibt extra Ziele für Frauen.
Und es gibt Ziele für Menschen aus anderen Ländern, die jetzt in Deutschland leben.

Wer den Aktions-Plan gemacht hat.

HESSEN

Die **Regierung** von Hessen hat den **Aktions-Plan** gemacht.
Viele Menschen haben ihr dabei geholfen.
Zum Beispiel:

- Menschen mit und ohne Behinderungen.
- Vereine, die Menschen mit Behinderungen unterstützen.
- Fach-Leute, die sich gut mit Behinderungen auskennen.

Was der Hessischen Regierung wichtig ist

Seit vielen Jahren macht Hessen Politik von und für Menschen mit Behinderungen.
Das ist für sie dabei besonders wichtig:

Jeder Mensch gehört dazu.

Jeder Mensch kann von Anfang an überall dabei sein.
Kein Mensch soll abgelehnt werden.
Es soll keine Hindernisse für Menschen mit Behinderungen geben.
Alle Menschen haben die gleichen Rechte und sollen gut zusammen leben.
Egal ob sie Behinderungen haben oder nicht.
Das heißt in schwerer Sprache: **Inklusion**

Jeder Mensch ist wichtig für die Gesellschaft.

Jeder Mensch ist anders.
Aber jeder Mensch hat Stärken.
Alle Menschen sind wichtig für die Gesellschaft.
Denn alle Menschen können sich gegenseitig etwas beibringen.
Sie können von anderen lernen.
Egal ob sie eine Behinderungen haben oder nicht.

Jeder Mensch darf über sein Leben selbst bestimmen.

Niemand darf über das Leben von anderen Menschen bestimmen.
Jeder Mensch hat Ziele und Träume.
Egal ob er eine Behinderungen hat oder nicht.
Jeder Mensch darf frei über sein eigenes Leben bestimmen.

Zum Beispiel:

- An welchem Ort man wohnen möchte.
- Was man in der Freizeit macht.
- Ob man Kinder haben möchte.

Das heißt in schwerer Sprache: **Selbst-Bestimmung**.

Alle Menschen haben die gleichen Rechte.

Menschen mit Behinderungen haben die gleichen Rechte wie Menschen ohne Behinderungen.
Sie sollen die gleichen Möglichkeiten haben

Menschen mit Behinderungen haben ein
Wunsch-Recht und Wahl-Recht.
Das bedeutet: Sie sollen selbst wählen und entscheiden können.
Zum Beispiel:

- Welche Ausbildung sie machen möchten.
- In welchen Beruf sie arbeiten möchten.
- Welche Pläne sie für ihre Zukunft haben.

1. Bewusstseins-Bildung:

Darum geht es:

Was denken die Menschen über Behinderungen?

Was wissen die Menschen über Behinderungen?

Denken sie gute Sachen?

Oder schlechte Sachen?

Welche Hindernisse gibt es in den Köpfen?

Alle Menschen sollen gute Infos über das Leben mit Behinderungen bekommen.

Denn alle Menschen in Hessen sollen verstehen:

- Menschen mit Behinderungen haben die gleichen Rechte wie alle anderen Menschen.
- Es ist gut, wenn Menschen mit Behinderungen überall dabei sein und mitmachen können.
- Es ist wichtig, dass alle Menschen gut zusammen leben. Denn alle Menschen haben die gleichen Rechte.

GEMEINSAM SELBSTBESTIMMT LEBEN

Das macht Hessen dafür:

In Hessen gibt es die **Stabs-Stelle** für die Rechte von Menschen mit Behinderungen.

Das ist ein Büro.

Dort können alle Bürger und Bürgerinnen Infos bekommen.

Und sie können Vorschläge machen.

Oder Fragen stellen.

Die Regierung informiert alle Bürger und Bürgerinnen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen.

Zum Beispiel:

- Sie verteilt Texte über die Rechte.
- Sie macht Veranstaltungen.
  Dort können sich alle Menschen über die Rechte informieren.
- Sie macht Info-Stände bei großen Veranstaltungen.

Zum Beispiel:
Beim Hessen-Tag oder beim Familien-Tag.
Dazu arbeitet die **Regierung** mit Vereinen zusammen,
die Menschen mit Behinderungen unterstützen.

Hessen möchte Menschen mit Behinderungen unterstützen und fördern:

Menschen mit Behinderungen können viel.
Aber das bemerken andere Menschen oft nicht.
Sie bemerken nur, was Menschen mit Behinderungen nicht können.

Das soll anders werden.
Alle Menschen sollen sehen:
Menschen mit Behinderungen können viel.
Dafür setzt sich die **Regierung** von Hessen ein.

2. Recht und Gesetz

Die Regierung von Hessen will Nachteile wegmachen.
Im **UN-Vertrag** stehen die Rechte von
Menschen mit Behinderungen.
Die **Regierung** von Hessen prüft jetzt:
Haben die Menschen mit Behinderungen die gleichen
Rechte wie andere Menschen?
Zum Beispiel:

HESSEN

- Die **Regierung** von Hessen macht viele Gesetze.
  Jetzt muss sie prüfen:
  Sind die Gesetze gut für die Menschen mit Behinderungen?
  Vielleicht ist ein Gesetz nicht gut.
  Dann muss die **Regierung** das Gesetz ändern.
  Die Gesetze müssen zum **UN-Vertrag** passen.

Die Regierung von Hessen prüft:
Welche Nachteile für Menschen mit Behinderungen
kann man wegmachen?
Im **UN-Vertrag** steht:
Menschen mit Behinderungen haben die gleichen Rechte
wie alle anderen Menschen.
Sie sollen keine Nachteile haben.
Aber manchmal sind Nachteile für Menschen mit
Behinderungen da.
Dann muss man die Nachteile wegmachen, wenn es geht.
In schwerer Sprache heißt das: **angemessene Vorkehrung**.

HESSEN

Ein Beispiel:

- Herr Müller sitzt im Rollstuhl.
  Er möchte in einer Firma arbeiten.
  Dort gibt es aber nur Treppen.
  Das ist schlecht für Herrn Müller.
  Aber das kann man verändern.
  Die Firma kann eine Rampe bauen.
  Oder einen Fahrstuhl.
  Das ist dann die **angemessene Vorkehrung**.

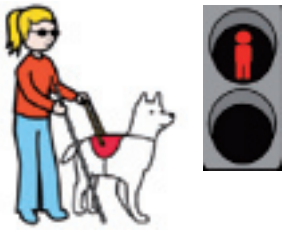
3. Barriere-Freiheit:

Damit Menschen mit Behinderungen weniger Hilfe von andern Menschen brauchen.

Barriere-Freiheit bedeutet:
Es ist nichts im Weg.
Man braucht weniger Hilfe von anderen Menschen.
Oder man braucht gar keine Hilfe.
Zum Beispiel:

- Eine Treppe ist für einen Menschen im Rollstuhl
  eine **Barriere**. Dafür gibt es Rampen.
  Damit kommen Rollstuhl-Fahrer besser in Häuser.
- Schwierige Texte sind für Menschen mit
  Lern-Schwierigkeiten eine **Barriere**.
  Dafür gibt es Texte in Leichter Sprache.
  Damit können Menschen mit Lern-Schwierigkeiten
  die Texte besser verstehen.

- Es gibt Ampeln mit Tönen.
  Damit hören blinde Menschen:
  Wann sie stehen bleiben müssen.
  Und wann sie gehen dürfen.



Barriere-Freiheit ist wichtig für alle Menschen mit Behinderungen.
Sie brauchen dann weniger Hilfe von anderen Menschen.
Und sie können mehr in ihrem Leben selbst bestimmen.
Durch die **Barriere-Freiheit** können
Menschen mit Behinderungen so leben
wie alle anderen Menschen.

In Hessen soll vieles **barriere-frei** werden.
Zum Beispiel:

- **Häuser**
  Einige Räume in Häusern sind für alle Menschen da.
  Dort können Besucher hingehen.
  Zum Beispiel:
  Einige Räume in einem Amt oder in einem Museum.
  Das heißt in schwerer Sprache: **Öffentliche Räume**.
  Es gibt bestimmte Regeln, wie man die Räume bauen muss.
  Nur dann sind sie **barriere-frei**.
  Die **Regierung** von Hessen sagt:
  Man muss alle neuen **öffentlichen Räume**
  nach diesen Regeln bauen.
  Dort wo Besucher hingehen können,
  müssen **öffentliche Häuser barriere-frei** sein.

- **Bahnhöfe**

  93 Bahnhöfe in Hessen sollen **barriere-frei** umgebaut werden.
  Zum Beispiel:
  Die Bahnhöfe sollen Rampen und Fahrstühle bekommen.
  Bis zum Jahr 2019 soll alles fertig sein.
  Das kostet viel Geld.
  Hessen hat dafür über 250 Millionen Euro eingeplant.

- **Das Fernsehen**

  Im Fernsehen soll es mehr **Barriere-Freiheit** geben.
  Zum Beispiel:
  Es soll mehr **Untertitel** bei den Fernseh-Sendungen geben.
  In den **Untertiteln** steht,
  was die Leute in der Fernseh-Sendung sagen.
  So können auch Menschen die nicht hören können
  die Fernseh-Sendung verstehen.

Das ist gut für die Barriere-Freiheit:

Wenn Menschen mit Behinderungen und Fach-Leute zusammen arbeiten.
Das wissen Fach-Leute:
Wie man Sachen **barriere-frei** macht.
Das wissen Menschen mit Behinderungen am besten:
Welche Dinge sie **barriere-frei** brauchen.
Und was man dafür machen muss.
Darum sollen alle zusammen arbeiten.

4. Bauen und Wohnen

Menschen mit Behinderungen sollen in ihrem Zuhause gute Unterstützung bekommen.
In Hessen gibt es besonders viele Plätze im **Betreuten Wohnen**.
Beim **Betreuten Wohnen** lebt man in der eigenen Wohnung.
Man bekommt Unterstützung von einem Betreuer
oder von einer Betreuerin.

Ein Beispiel:
Frau Müller wohnt in ihrer eigenen Wohnung.
Einmal in der Woche trifft sie eine Betreuerin.
Die Betreuerin hilft Frau Müller beim Einkaufen.
Und sie hilft bei wichtigen Briefen.
Zum Beispiel:

- Briefe vom Amt
- Briefe von der Bank.

Das möchte die Regierung von Hessen:

- Es soll noch viel mehr Plätze im **Betreuten Wohnen** geben.
  Denn beim **Betreuten Wohnen** ist vieles besonders gut:
  Die Menschen können in der eigenen Wohnung leben.
  Sie können das meiste selbst bestimmen und entscheiden.

- Es soll noch mehr **barriere-freie** Wohnungen geben.
  Die Wohnungen sollen ohne Hindernisse sein.
  Menschen mit Behinderungen sollen sich darin ohne Hilfe
  von anderen bewegen können.

5. Früh-Förderung

Kindern mit Behinderungen soll es von Anfang an gut gehen.

Darum gibt es die **Früh-Förderung**:

Manche Kinder lernen langsamer als andere Kinder.

Zum Beispiel:

- Die Kinder lernen erst sehr spät laufen.
- Oder sie lernen erst sehr spät sprechen.

  Diese Kinder brauchen sehr früh besondere Hilfen.

  Diese Hilfen nennt man **Früh-Förderung**.

Für viele Kinder mit Behinderungen ist die Früh-Förderung wichtig.

Sie ist schon für ganz kleine Kinder da.

Für Babys und Kindergarten-Kinder.

Denn die kleinen Kinder können sehr viel lernen.

Sie lernen oft leichter und schneller als große Kinder.

Für Eltern ist die Früh-Förderung auch wichtig.

Dort können sich Eltern beraten lassen.

Denn oft haben Eltern Fragen.

Zum Beispiel:

- Wie können wir unserem Kind gut helfen?
- Was tut unserem Kind gut?
- Was machen andere Eltern, die ein Kind mit Behinderungen haben?

fehlt

Bei der **Früh-Förderung** bekommen auch Eltern Beratung und Unterstützung.

Das macht die Regierung von Hessen, damit es Kindern mit Behinderungen gut geht:

Jedes Kind kann Unterstützung bekommen.
Die Unterstützung muss genau zu dem Kind passen.
Dafür gibt es in Hessen einen wichtigen Plan.
Er heißt in schwerer Sprache:
Hessischer Bildungs- und Erziehungs-Plan.

Das steht in dem Plan:

Alle Kinder von 0 bis 10 Jahren sollen sehr gut gefördert werden.
Das bedeutet:
Jedes Kind ist anders.
Aber jedes Kind kann etwas lernen.
Kinder lernen beim Spielen.
Und Kinder lernen von anderen Kindern.
Alle Kinder in Hessen sollen dabei Unterstützung bekommen.
Dann können sich die Kinder gut entwickeln.

In Hessen gibt es für jedes Kind einen Kindergarten-Platz.
Der Kindergarten soll für Kinder mit und ohne Behinderungen sein.
Der Kindergarten soll in der Nähe sein.
Damit der Weg von Zuhause zum Kindergarten nicht zu weit ist.
Für jedes Kind mit Behinderungen bekommt der Kindergarten Geld.
Mit dem Geld kann der Kindergarten das Kind gut unterstützen.

Zum Beispiel:

- Mit dem Geld bezahlt der Kindergarten eine extra Mitarbeiterin.
  Sie kennt sich besonders gut aus mit Kindern mit Behinderungen.
- Mit dem Geld baut der Kindergarten eine Rampe für Kinder im Rollstuhl.

Hessen macht viel für die Gesundheit von Kindern.
Einige Kinder haben Behinderungen.
Einige Kinder entwickeln sich langsamer.
Zum Beispiel:

- Sie lernen erst sehr spät laufen.
- Sie lernen erst sehr spät sprechen.

Es ist gut, wenn man das früh erkennt.
Denn dann kann man den Kindern am besten helfen.
Darum müssen Babys und Kinder von Ärzten untersucht werden.

Das steht in einem Gesetz.
Das Gesetz heißt in schwerer Sprache:
Kinder-Gesundheits-Schutz-Gesetz.

Das steht auch in dem Gesetz:
Wie man den Kindern helfen kann.
Zum Beispiel:
Wie Kinder das Sprechen üben können.

6. Hilfen für Eltern mit Behinderungen, die Kinder haben wollen.

Alle Menschen mit Behinderungen dürfen Kinder haben.

Sie dürfen selbst entscheiden,
wie viele Kinder sie haben möchten.
Und wann sie die Kinder bekommen.

Einige Dinge können Eltern mit Behinderungen
vielleicht nicht alleine machen.
Dann können sie Hilfe und Unterstützung bekommen.
Zum Beispiel:

- Beim Waschen der Kinder.
- Bei Arzt-Besuchen.
  In schwerer Sprache heißt das: **Eltern-Assistenz**

7. Schule

Alle Kinder und Jugendlichen mit Behinderungen haben das Recht auf Bildung.

Eltern und Kinder sollen die Schul-Form
selbst wählen können.
Zum Beispiel:

- Ist eine **Förder-Schule** für das Kind am besten?
  Das sind Schulen für Kinder mit Behinderungen.
- Oder ist eine **allgemeine Schule** für das Kind am besten?
  Dort lernen alle Kinder zusammen.
  Egal ob sie Behinderungen haben oder nicht.

Die Schulen in Hessen sollen immer besser werden.

Immer mehr Kinder mit und ohne Behinderungen
sollen zusammen lernen können.
So können die Schulen das erreichen:
Zum Beispiel:

- Lehrer und Lehrerinnen aus den **Förder-Schulen** kommen in die **allgemeinen Schulen**.
- Alle Lehrer und Lehrerinnen können Kurse machen.
  Das lernen sie in den Kursen:
  Wie sie einen gemeinsamen Unterricht machen können.
  Für Kinder mit und ohne Behinderungen.

Das sollen alle Eltern, Kinder, Lehrer und Lehrerinnen an der Schule wissen:

- Dass Kinder mit Behinderungen die gleichen Rechte haben wie alle anderen Kinder.
- Dass man sie gut behandeln soll.
- Dass Kinder mit und ohne Behinderungen gut zusammen lernen können.

Das sollen die Schulen machen:

- Die Schulen sollen die Schüler und Schülerinnen gut auf das Arbeits-Leben vorbereiten.
- Die Schulen sollen die Schüler und Schülerinnen auf ein selbstständiges Leben vorbereiten.
- Es sollen mehr Kinder mit Behinderungen an den **allgemeinen Schulen** lernen können.

8. Ausbildung, Arbeit, Beschäftigung

In Hessen sollen Menschen mit Behinderungen gute Arbeits-Plätze finden.

Viele Menschen mit Behinderungen arbeiten
in der Werkstatt für Menschen mit Behinderungen.
Aber nicht alle wollen in der Werkstatt arbeiten.
Sie wollen lieber dort arbeiten,
wo Menschen ohne Behinderungen arbeiten.
Das heißt in schwerer Sprache: **allgemeiner Arbeits-Markt**
Dort gibt es aber bisher für Menschen mit Behinderungen
wenig Arbeits-Plätze.
Dafür setzt sich die Regierung von Hessen ein:
Dass mehr Menschen mit Behinderungen auf dem
allgemeinen Arbeits-Markt arbeiten können.

Es gibt ein wichtiges Gesetz für Firmen:

Viele Firmen haben 20 oder mehr Mitarbeiter und
Mitarbeiterinnen.
In diesen Firmen müssen **5 Prozent** der Arbeits-Plätze
für Menschen mit Behinderungen sein.
Das bedeutet hier zum Beispiel:

- In einer Firma arbeiten 20 Personen.
  Davon muss eine Person Behinderungen haben.
- In einer anderen Firma arbeiten 1000 Personen.
  Davon müssen 50 Menschen Behinderungen haben.

Einige Firmen halten sich nicht an diese Regel.
Sie bieten zu wenige Arbeits-Plätze
für Menschen mit Behinderungen an.
Darum müssen sie Geld bezahlen.
Das heißt in schwerer Sprache **Ausgleichs-Abgabe.**
Mit dem Geld werden Hilfen bezahlt.
Die Hilfen sind für Arbeits-Plätze
für Menschen mit Behinderungen.

Beim Land Hessen arbeiten auch Menschen mit Behinderungen.
Es sind fast **8 Prozent**.
Das sind mehr Menschen mit Behinderungen
als in anderen Bundes-Ländern.

HESSEN

Das macht Hessen, damit Menschen mit Behinderungen gute Arbeits-Plätze finden können.

In der **Arbeits-Markt-Politik** geht es darum:
Was kann die Politik machen,
damit mehr Menschen einen Arbeits-Platz haben.
Zum Beispiel:

- Es soll mehr Ausbildungs-Plätze
  für Menschen mit Behinderungen geben.
- Es soll mehr Arbeits-Plätze
  für Menschen mit Behinderungen geben.

Das macht Deutschland schon dafür:

Deutschland gibt über 100 Millionen Euro
für die Ausbildung und Arbeit von Menschen
mit Behinderungen.
Auch Hessen macht dabei mit.
Dieses Projekt heißt in schwerer Sprache: **Initiative Inklusion**
Dabei werden neue Ausbildungs-Plätze
für Jugendliche mit Behinderungen bezahlt.

Auch darum geht es bei der **Initiative Inklusion**:
Junge Menschen mit Behinderungen
können in der Schule sagen:
Diese Ausbildung möchte ich machen.
Dann können die jungen Menschen ein Praktikum machen.
Sie probieren aus, welche Arbeit ihnen Spaß macht.

Danach können sie entscheiden,
welche Ausbildung sie machen möchten.
Das heißt in schwerer Sprache: **Berufs-Orientierung**

Die Initiative Inklusion ist auch für ältere Menschen:

Für Menschen mit Behinderungen, die über 50 Jahre alt sind.
Sie finden schwerer Arbeit als junge Menschen.
Darum möchte Hessen viele neue Arbeits-Plätze schaffen.
Die Arbeits-Plätze sollen für Menschen
mit Behinderungen sein, die älter als 50 Jahre sind.

Was Hessen noch macht:

In Hessen gibt es nicht nur die **Initiative Inklusion**.

Es gibt auch noch viele andere Aktionen und Programme.

Dabei helfen sie:

- Dass Menschen mit Behinderungen gute Arbeits-Plätze finden.
- Dass Menschen mit Behinderungen
  Unterstützung am Arbeits-Platz bekommen können.

Das alles gehört zur **Arbeits-Markt-Politik.**

Hessen macht dabei etwas ganz Neues.

Es richtet seine **Arbeits-Markt-Politik** nach dem **UN-Vertrag**.

Zum Beispiel:

Hessen unterstützt einige Betriebe,

weil dort Menschen mit Behinderungen

eine Ausbildung machen.

9. Studium

Alle sollen im Studium die gleichen Möglichkeiten haben.
Das **Studium** ist eine besondere Ausbildung.
Dabei lernt man mehrere Jahre an der Uni
oder an einer Hoch-Schule.

Das möchte Hessen beim Studium ändern:

Alle sollen im **Studium** mehr über Behinderungen lernen.
Darum möchte Hessen einiges am Studium verändern.

Zum Beispiel:

- Das sollen alle beim Lehrer-Studium lernen:
  Wie man einen gemeinsamen Unterricht machen kann.
  Für Kinder mit und ohne Behinderungen.
- Das sollen alle beim **Architektur-Studium** lernen:
  Wie man Häuser so baut,
  dass sie auch für Menschen mit Behinderungen gut sind.

Das Studium soll für Menschen mit Behinderungen besser werden.

Manchmal sind Studierende mit Behinderungen
lange krank.
Oder sie können etwas wegen der Behinderungen
nicht machen.
Diese Studierenden sollen trotzdem
die Prüfungen machen können.
Dazu müssen die Regeln für die Prüfungen geändert werden.

An jeder Universität gibt es
Beauftragte für Menschen mit Behinderungen.
Das sind Personen,
die Studierenden mit Behinderungen helfen.
Sie setzen sich für die Rechte
von Studierenden mit Behinderungen ein.
Diese Personen sollen noch besser unterstützt werden.

10. Ältere Menschen mit Behinderungen

Älteren Menschen in Hessen soll es gut gehen.

Heute werden viele Menschen älter als früher.
Darum gibt es immer mehr ältere Menschen.
Ältere Menschen haben öfter Behinderungen
als junge Menschen.

Darüber hat die Politik in Hessen schon viel nachgedacht:

- Was muss in Hessen anders werden,
  weil es mehr ältere Menschen gibt?
- Wie können ältere Menschen mit Behinderungen gut leben?
- Wie können sie so lange wie möglich
  in ihrem Zuhause bleiben?
- Wie können sie die Unterstützung bekommen,
  die sie brauchen?
  Zum Beispiel in den Einrichtungen
  für Menschen mit Behinderungen.

Diese Fragen hat die Hessische Regierung schon früh mit vielen Fach-Leuten besprochen.

Die Ergebnisse haben sie in ein Heft geschrieben.
Das Heft heißt:
Lebens-Räume älterer Menschen mit Behinderungen.

Von September 2011 bis Januar 2012 hat Hessen eine neue Aktion gemacht.
Sie heißt in schwerer Sprache: **Senioren-politische Initiative**
Dabei geht es um:

- Angebote und Projekte für ältere Menschen,
  die es jetzt schon gibt.
  Zum Beispiel:
  Sport-Angebote für ältere Menschen.
  Damit sich ältere Menschen mehr bewegen können.
- Ideen und Pläne:
  Was Hessen für ältere Menschen machen kann.

HESSEN

Dafür setzt sich die Hessische Regierung ein:
Oft sehen andere Menschen nur,
was ältere Menschen nicht können.
Das soll anders werden.
Alle sollen verstehen:
Auch ältere Menschen können viel.
Und sie haben viel Erfahrung.
Das ist ein Vorteil.

Älteren Menschen in Hessen soll es gut gehen.
Sie sollen so lange wie möglich selbst-ständig leben.
Und sie sollen über ihr Leben selbst bestimmen können.

11. Frauen mit Behinderungen

Für Frauen soll es keine Nachteile mehr geben.

Frauen werden oft schlechter behandelt als Männer.
Zum Beispiel:

- Frauen bekommen weniger Geld bei der Arbeit.
- Frauen erleben öfter Gewalt.
  Zum Beispiel:
  Sie werden geschlagen.
  Oder ein anderer Mensch sagt schlimme Sachen zu ihnen.
- Frauen erleben sexuelle Gewalt.
  Zum Beispiel:
  Ein anderer Mensch fasst sie an, obwohl sie das nicht wollen.
  Oder ein anderer Mensch zwingt sie zum Sex.

Frauen mit Behinderungen haben oft doppelte Nachteile:
Weil sie Frauen sind und weil sie eine Behinderungen haben.
Frauen und Mädchen mit Behinderungen erleben öfter Gewalt
als Frauen ohne Behinderungen.
Das soll anders werden.
Im **UN-Vertrag** über die Rechte
von Menschen mit Behinderungen steht:
Frauen müssen die gleichen Rechte haben wie Männer.
Und Frauen müssen gut behandelt werden.

Hessen setzt sich schon lange für die Rechte von Frauen ein:

In den Jahren 2004 und 2011 hat Hessen 2 Pläne gemacht.

Darum geht es in den Plänen:

- Wie man Frauen und Mädchen vor Gewalt schützen kann.
- Welche Hilfen es für Frauen und Mädchen geben muss.
- Wie man verhindern kann, dass andere Menschen Frauen und Mädchen schlecht behandeln.

Darum kümmert sich Hessen auch noch in den nächsten Jahren.

Das möchte die Regierung von Hessen erreichen:

Frauen und Mädchen mit Behinderungen
sollen vor Gewalt und Missbrauch geschützt werden.
Darum soll es in Hessen gute Infos
über die Rechte von Frauen geben.
Und es soll gute Angebote
zum Schutz von Frauen und Mädchen geben.
Zum Beispiel:

Selbst-Behauptungs-Kurse

für Frauen und Mädchen mit Behinderungen.
In diesen Kursen lernen Frauen und Mädchen
mit Behinderungen:

- Ich bin stark.
  Ich habe Rechte.
- So kann ich mich wehren.
  So kann ich NEIN sagen.
  Zum Beispiel bei sexueller Gewalt.

12. Menschen aus anderen Ländern

Ausländische Menschen mit Behinderungen dürfen nicht vergessen werden.

In Deutschland leben viele Menschen aus anderen Ländern.
Oder die Eltern und Familien sind aus anderen Ländern nach Deutschland gekommen.
Und auch ausländische Menschen haben Behinderungen.
Für diese Menschen ist es oft besonders schwer.

- Sie sprechen noch nicht so gut deutsch.
- Sie wissen oft nicht:
  Welche Hilfen gibt es in Deutschland
  für Menschen mit Behinderungen?

Die Regierung von Hessen will ausländische Menschen mit Behinderungen unterstützen:
Es soll gute Infos geben:

- Wie leben ausländische Menschen mit Behinderungen?
- Welche Probleme haben sie?
- Wo bekommen sie Hilfe und Unterstützung?

Die ausländischen Menschen mit Behinderungen dürfen nicht vergessen werden.
Wenn Hessen den **UN-Vertrag** erfüllt.

13. Gesundheit und Pflege

Es muss gute Gesundheits-Angebote für alle Menschen mit Behinderungen geben.

Bei den Angeboten für die Gesundheit
gibt es noch Hindernisse
für Menschen mit Behinderungen.
Zum Beispiel:

- In den Räumen von Ärzten und von anderen Fach-Leuten.
- In den Kranken-Häusern.

Diese Hindernisse sind ganz verschieden:
Zum Beispiel:

- Treppen und enge Türen beim Arzt
  sind Hindernisse für Menschen im Rollstuhl.
- Gehörlose Menschen brauchen beim Arzt
  Gebärden-Sprache.
  Damit sie verstehen können:
  Was sagt der Arzt?
  Was ist wichtig für meine Gesundheit?

Menschen mit **psychischen Krankheiten**
haben oft große Probleme

Psychische Krankheiten heißt zum Beispiel:
Diese Menschen haben vielleicht sehr viel Angst.
Oder sie sind sehr traurig.

Für diese Menschen gibt es noch zu wenig Angebote.
Die Regierung in Hessen will die Angebote
für Menschen mit **psychischen Krankheiten** besser machen.
Und die Regierung will neue Angebote schaffen.
Zum Beispiel:
In den Städten und Gemeinden soll es gute Ärzte
für Menschen mit **psychischen Krankheiten** geben.
Und andere Fach-Leute,
die bei einer **psychischen Krankheit** helfen.

Alle Fach-Leute für Gesundheit sollen mehr
über Menschen mit Behinderungen lernen.
Und die Fach-Leute sollen wissen:
Das brauchen Menschen mit Behinderungen für ihre Gesundheit.

Ältere Menschen mit Behinderungen

Es gibt immer mehr ältere Menschen.
Und im Alter bekommen viele Menschen Behinderungen.
Zum Beispiel:
Sie können nicht mehr gut sehen oder hören.
Sie können nicht mehr gut laufen und Treppen steigen.
Oder sie vergessen viele Sachen und brauchen Hilfe.
Deshalb muss es viele gute Angebote
für ältere Menschen mit Behinderungen geben.

14. Kultur, Freizeit, Reisen und Sport

Menschen mit Behinderungen sollen überall mitmachen können.
Dazu gehört auch:

- Kultur
- Freizeit
- Reisen
- Sport

Das ist wichtig für die Regierung von Hessen.
Menschen mit Behinderungen wollen verreisen
und in der Freizeit schöne Sachen erleben.
So wie alle Menschen.
Reise-Angebote und Freizeit-Angebote ohne Hindernisse
sind wichtig für Menschen mit Behinderungen.

Zum Beispiel:

- Hör-Anlagen im Kino und im Theater.
  Dann können auch Menschen mit Hör-Behinderungen
  alles besser verstehen.
- Führungen in Gebärden-Sprache im Museum
- Schilder und Wander-Karten im Natur-Park
  in Leichter Sprache.

Viele von diesen Sachen sind auch gut für andere Menschen.

Zum Beispiel:
Rampen und Aufzüge am Bahnhof oder im Hotel
sind auch gut für ältere Menschen.
Oder für Familien mit kleinen Kindern.

So können noch viel mehr Menschen besser Urlaub machen
Oder die Freizeit-Angebote besser nutzen.
Sie können selbst aussuchen:
Wo möchte ich Urlaub machen?
Was will ich in meiner Freizeit erleben?

Sport ist für Menschen mit und ohne Behinderungen wichtig.
Die Regierung von Hessen unterstützt schon lange
den Sport für Menschen mit Behinderungen.
Sie setzt sich auch dafür ein:

- Menschen mit und ohne Behinderungen
  sollen zusammen Sport machen können.
- Auch für Kinder und Jugendliche
  soll es gemeinsame Sport-Angebote geben.
  Im Schul-Sport und in der Freizeit.

15. Gleiche Rechte

Manche Menschen können
für eine bestimmte Zeit nicht selbst entscheiden.
Zum Beispiel weil sie sehr durcheinander sind.
Diese Menschen bekommen dann **gesetzliche Betreuung**.
Das kann jemand aus der Familie sein oder ein **Berufs-Betreuer**.

Die **gesetzlichen Betreuer** helfen im Alltag
und bei wichtigen Entscheidungen.
Ein **Berufs-Betreuer** macht diese Hilfe als Beruf.
Er bekommt Geld dafür.

Ein Beispiel:
Frau Schulz hat Probleme beim Geld einteilen.
Ein **gesetzlicher Betreuer** unterstützt Frau Schulz dabei.
Er achtet darauf:
Frau Schulz soll nicht zu viel Geld ausgeben.

Das Gesetz über die Betreuung in Deutschland
ist schon sehr gut.
Alle Menschen sollen so viel wie möglich selbst bestimmen.
Die gesetzliche Betreuung soll nur dann mitreden,
wenn es wirklich nötig ist.

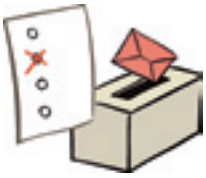
Das ist noch wichtig:
Auch die Gesetze müssen genau geprüft werden
Im **UN-Vertrag** steht:
Menschen mit Behinderungen haben das Recht auf Freiheit.
Niemand darf Menschen mit Behinderungen
einfach einsperren.
Aber manchmal braucht eine Person
besonders gute Unterstützung.
Man muss besonders gut auf die Person achten:

- Vielleicht bringt die Person sich selbst in Gefahr.
- Oder sie verletzt vielleicht andere Menschen.

Dafür muss es genaue Gesetze geben.
In Hessen heißt dieses Gesetz:
Hessisches Freiheits-Entziehungs-Gesetz.
Auch dieses Gesetz muss zu den Rechten im **UN-Vertrag** passen.

16. Politik und Wahlen

Menschen mit Behinderungen sollen mit entscheiden können.



Menschen mit Behinderungen sollen bei allen Wahlen und Abstimmungen mitmachen können.
So wie alle anderen Menschen auch.
Dafür müssen die Wahl-Räume gut für alle Menschen sein.
Auch für Menschen mit Behinderungen.

Zum Beispiel:
Blinde Menschen können die Wahl-Zettel auf Papier nicht lesen.
Deshalb gibt es **Wahl-Schablonen** für blinde Menschen.
Dort kann man mit den Fingern fühlen:
Wo kann ich ankreuzen.
Und die Infos sind in Blinden-Schrift.
Diese **Wahl-Schablonen** gibt es jetzt in ganz Hessen.
Die Regierung in Hessen gibt Geld dafür.

Jeder Mensch kann Unterstützung bei der Wahl bekommen.
Eine Hilfs-Person kann der Person mit Behinderungen beim Ausfüllen helfen.
Oder den Wahl-Zettel falten und abgeben.

17. Eingliederungs-Hilfe

Hilfen für Menschen mit Behinderungen,
damit sie überall mitmachen können.
Bei der Arbeit und beim Leben in der Gemeinschaft.
Diese Hilfen nennt man Eingliederungs-Hilfe.
Das Gesetz über diese Hilfen für Menschen mit Behinderungen muss überarbeitet werden.
Denn manche Rechte aus dem **UN-Vertrag** stehen noch nicht in diesem Gesetz.

Die Menschen mit Behinderungen sollen am wichtigsten sein:

- Welche Hilfen braucht der Mensch mit Behinderungen?
- Wie soll die Hilfe sein?
  Damit sie gut zu dem Menschen passt?

18. Persönliches Budget

Das **Persönliche Budget** ist Geld.
Mit dem Geld können Menschen mit Behinderungen ihre Hilfe und Unterstützung bezahlen.

Sie können selbst bestimmen:

- Wer macht die Hilfen?
- Wie sollen die Hilfen sein?

Mit dem **Persönlichen Budget** können Menschen mit Behinderungen mehr selbst bestimmen.
Deshalb setzt sich die Regierung von Hessen für das **Persönliche Budget** ein.
Noch mehr Menschen sollen das **Persönliche Budget** nutzen.

19. Städte und Gemeinden in Hessen

Die Städte und Gemeinden sind wichtig,
damit Hessen den **UN-Vertrag** umsetzen kann.
Deshalb gab es eine Umfrage in den Städten und Gemeinden.
Was machen die Städte und Gemeinden?
Damit Menschen mit Behinderungen überall mitmachen können.
Damit Menschen mit Behinderungen
die gleichen Rechte haben.

Das machen die Städte und Gemeinden heute schon:
Damit es mehr Arbeits-Plätze
für Menschen mit Behinderungen gibt,
bekommen die Firmen gute Beratung.
Dann stellen sie vielleicht
mehr Menschen mit Behinderungen ein.

Manche Städte und Gemeinden geben Preise
für Barriere-Freiheit.
Zum Beispiel:
Wenn Geschäfte und Gaststätten gut für alle Menschen sind.
Diese Geschäfte und Gaststätten
sind dann Vorbilder für andere.

Viele Städte und Gemeinden unterstützen
Kinder mit Behinderungen in der Schule.
Sie bezahlen zum Beispiel eine Unterstützungs-Person.
Sie hilft den Kindern beim Lernen.

Wenn die Städte und Gemeinden
neue Gesetze und Regeln machen.
Dann werden auch Menschen mit Behinderungen gefragt.

Das waren nur einige Beispiele.
Die Städte und Gemeinden machen noch viel mehr für
Menschen mit Behinderungen.
Sie machen zum Beispiel selbst **Aktions-Pläne**.
Dabei können sie Hilfe von der Regierung in Hessen bekommen.

Das ist wichtig für die Regierung von Hessen:
Die Städte und Gemeinden und das Land Hessen
sollen zusammen arbeiten.
Damit die Rechte aus dem **UN-Vertrag** gut umgesetzt werden.

20. Räume zum Leben für alle Menschen.

Damit alle Menschen zusammen leben können.

Im **UN-Vertrag** steht:
Alle Menschen mit Behinderungen
sollen selbst bestimmen können:
Wie möchte ich leben?
Sie sollen die gleichen Wahl-Möglichkeiten haben
wie alle anderen Menschen auch.

Dazu gehört auch, dass sie selbst bestimmen:

- Wo möchte ich wohnen?
  Mit wem möchte ich zusammen wohnen?

- Wo möchte ich einkaufen?
- Was möchte ich in meiner Freizeit machen?
- Zu welchem Arzt möchte ich gehen?

Die Städte und Gemeinden müssen gut für alle Menschen sein.

Menschen mit Behinderungen
müssen alle Angebote nutzen können.
Das nennt man in schwerer Sprache: **Inklusive Sozial-Räume**.

Dazu gibt es **Modell-Regionen** in Hessen.
Das heißt:
In bestimmten Städten und Gemeinden wird geschaut:

- Wie können alle Menschen gut zusammen leben?
- Was kann man alles dafür machen?

Dabei werden verschiedene Sachen ausprobiert.
Zum Beispiel verschiedene Unterstützungs-Angebote
beim Wohnen.
Dann wird geschaut:
Was klappt am besten?
Das Land Hessen gibt Geld für diese **Modell-Regionen**.

21. Zusammen-Arbeit in ganz Deutschland

Wenn der **UN-Vertrag** umgesetzt wird,
müssen alle gut zusammen arbeiten:

- Die Bundes-Regierung.
- Die einzelnen Bundes-Länder.
  Zum Beispiel Hessen.

Hessen hat die anderen Bundes-Länder gefragt:
Wie weit sind die Bundes-Länder mit dem **UN-Vertrag**?
Die meisten Bundes-Länder machen gerade eigene
Aktions-Pläne.
Sie schreiben auf:

- So wollen wir die Rechte aus dem **UN-Vertrag** umsetzen.
- Das wollen wir für Menschen mit Behinderungen erreichen.

22. Zusammen-Arbeit in Europa

Jedes Land in Europa macht seine eigene Politik
für Menschen mit Behinderungen.
Aber die **EU** kann die Länder in Europa unterstützen.
Die **EU** ist:
Die **Europäische Union**.
In dieser Gruppe arbeiten viele Länder aus Europa zusammen.
Auch die **EU** setzt sich für Menschen mit Behinderungen ein.

Es gibt eine Arbeits-Gruppe für ein gerechtes Europa
für Menschen mit Behinderungen.
In dieser Arbeits-Gruppe arbeiten Städte und Gemeinden
aus ganz Europa zusammen.
Sie unterstützen sich gegenseitig.
Die **Stabs-Stelle zur UN-Konvention** ist ein wichtiges Büro
für die Rechte von Menschen mit Behinderungen in Hessen.
Dieses Büro arbeitet mit der Arbeits-Gruppe
für Europa zusammen.
Es gibt noch viele andere Arbeits-Gruppen in Europa.

23. Die Kirchen in Hessen

In Hessen gibt es 2 große Kirchen:

- die **Katholische Kirche**
- die **Evangelische Kirche**

  Beide Kirchen sind christlich.

Sie haben viel gemeinsam.
Aber es gibt auch Unterschiede.
Auch zum UN-Vertrag hat jede Kirche eigene Vorschläge
und Ideen.

1. Die Katholische Kirche und die Caritas in Hessen

Die **Caritas** ist die Hilfs-Organisation der **Katholischen Kirche**.
Sie unterstützt sehr viele Menschen.
Zum Beispiel: arme und kranke Menschen.
Die Kirche setzt sich schon lange
für Menschen mit Behinderungen ein.
Die Kirche sagt:
Menschen mit und ohne Behinderungen
sollen zusammen leben.
Dabei müssen besonders die **Barrieren in den Köpfen** weg.

Das heißt:
Alle sollen wissen:
Menschen mit Behinderungen gehören zur Gemeinschaft dazu.
Jeder einzelne Mensch ist wichtig.
Von der Geburt bis zum Ende des Lebens.
Alle Menschen haben ein Recht auf ihr Leben.
Egal ob sie eine Behinderung haben oder nicht.

Ein wichtiger Teil der Arbeit von der Kirche ist die **Seel-Sorge**.
Dort können Menschen über ihre Sorgen und Probleme reden.
Jemand hört den Menschen zu und ist für ihre Sorgen da.
Die **Seel-Sorge** ist auch für Menschen mit Behinderungen da.

2. Die Evangelische Kirche und die Diakonie in Hessen

Die **Diakonie** ist die Hilfs-Organisation
der **Evangelischen Kirche**.
Sie unterstützt viele Menschen.
Zum Beispiel: arme und kranke Menschen.

Die **Evangelischen Kirche** und die **Diakonie** überlegen:
Wie können Menschen mit Behinderungen
überall dabei sein?
Die **Diakonie** hat viele Einrichtungen.
Zum Beispiel:

- Wohn-Heime
- Pflege-Dienste

Diese Einrichtungen unterstützen
sehr viele Menschen mit Behinderungen.

Es muss überlegt werden:

- Wie können die Einrichtungen verändert werden?
  Damit die Menschen mit Behinderungen
  nicht in Sonder-Einrichtungen leben.
  Sondern in der Gemeinde.
- Wie müssen die Gemeinden sein?
  Damit Menschen mit Behinderungen dort gut leben können.

- Welche Hilfs-Angebote brauchen Menschen mit Behinderungen in der Gemeinde?
- Es muss mehr Arbeits-Plätze außerhalb der Werkstätten für behinderte Menschen geben. Hier kann auch die Kirche Arbeits-Plätze für Menschen mit Behinderungen schaffen

3. Das sagen die Katholische Kirche und die Evangelische Kirche zusammen:

Die Kirchen in Hessen unterstützen die Regierung von Hessen,
wenn die Rechte aus dem **UN-Vertrag** umgesetzt werden.

Sie wollen gegen die **Barrieren** kämpfen.
Besonders in den Köpfen und in den Herzen der Menschen.
Menschen mit Behinderungen sind wichtig.
Sie haben Stärken und Träume
wie alle anderen Menschen.
Sie gehören zur Gemeinschaft dazu.

24. Freie Wohlfahrts-Pflege in Hessen

Die **Freie Wohlfahrts-Pflege**
das sind viele große Firmen und Vereine.
Sie bieten Hilfen und Unterstützung
für ganz verschiedene Menschen an.
Zum Beispiel:

- Hilfen und Unterstützung bei Krankheiten oder bei Sucht.
- Hilfen und Unterstützung für arme oder ältere Menschen.
- Hilfen und Unterstützung für Menschen mit Behinderungen.

Und sie achten darauf,
dass alle diese Hilfs-Angebote gut zusammen arbeiten.

Die Firmen und Vereine arbeiten zusammen
in einer großen Gruppe:
Diese Gruppe heißt: **Liga der Freien Wohlfahrts-Pflege**.
Diese Gruppe hat auch am **Aktions-Plan** für Hessen
mitgearbeitet.

Die Mitglieder in der Gruppe können viel dafür machen,
damit der **UN-Vertrag** umgesetzt wird:

- Sie sollen ihre Hilfen in den Gemeinden anbieten.
  Damit Menschen mit Behinderungen dort leben können.
  So wie alle anderen Menschen.
- Die Hilfen sollen immer zu den Menschen
  mit Behinderungen passen.
  Welche Hilfe und Unterstützung braucht der Mensch?

Schluss

Der **Aktions-Plan** ist ein wichtiger Schritt in der Politik
für Menschen mit Behinderungen.
Für diesen Plan haben viele Menschen zusammen gearbeitet.
In dem Plan stehen die Ziele für die Behinderten-Politik.
Aber jetzt müssen diese Ziele erreicht werden.
Und der **UN-Vertrag** muss wirklich umgesetzt werden.

Das ist eine große und schwierige Aufgabe für alle in Hessen.
Deshalb müssen diese Gruppen
auch in der Zukunft gut zusammen arbeiten:

- Die Regierung und die Politik in Hessen.
- Die Städte und Gemeinden in Hessen.
- Die Einrichtungen und Hilfs-Dienste für Menschen mit Behinderungen.
- Alle Menschen in Hessen.

Egal ob mit oder ohne Behinderungen.

Es gibt schon viele Ideen und Angebote in Hessen.
Damit Menschen mit Behinderungen
wirklich überall mitmachen können.

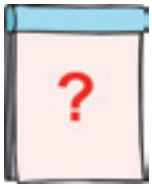
Dafür will die Regierung von Hessen zusammen
mit vielen anderen Menschen sorgen:

- Es soll immer mehr Angebote für alle Menschen geben.
  Zum Beispiel:
  Schulen für alle Kinder.
  Wohn-Häuser für Menschen mit und ohne Behinderungen.

- Diese Angebote sollen unterstützt werden.
  Und die Angebote sollen immer besser werden.
- Die Angebote für alle Menschen sollen gut zusammen passen.

Die Mitarbeiter in diesen Angeboten
sollen gut zusammen arbeiten.

Es muss also auch noch viel gemacht werden in Hessen.
Damit Menschen mit Behinderungen
die gleichen Rechte haben.
Damit sie wirklich überall mitmachen können.



Die Umsetzung des **UN-Vertrags** braucht Zeit.
Die Rechte von Menschen mit Behinderungen
sind immer ein wichtiges Thema.
Deshalb hat die Regierung von Hessen keinen Zeit-Plan
in den **Aktions-Plan** geschrieben.
In den nächsten Jahren sind die Rechte
von Menschen mit Behinderungen ein wichtiges Thema.
Sie sind eine wichtige Aufgabe in der Politik in Hessen.